Originalveröffentlichung in: Köpke, W./ Schmelz, B. (Hg.), Alt-Ägypten. Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde. Neue Folge, Band 30, 2000 (2001), S. 21-72
Alt-Ägypten
Band 30 - 2000

Die Mumienhülle des Chonsu-maacheru

Hartwig Altenmüller

1. Einleitung

Die Mumienhülle und die Mumie des Chonsu-maacheru gelangten im Jahre 1903 in das Museum für Völkerkunde Hamburg. Dr. K. Hagen berichtet über die Neuerwerbung: „Von dem Kaiserlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Dr. Martin Rücker Jenisch, erhielten wir eine kostbare altägyptische Mumie geschenkt, die nicht nur eine immer schmerzlich empfundene Lücke unseres Museums auffüllt, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung von allergrößter Bedeutung ist"[1].

Der Umstand, dass die Mumienhülle des Chonsu-maacheru über den Kunsthandel in den Besitz von Dr. M. Rücker Jenisch gelangt ist, erschwert die Nachforschungen über ihren ursprünglichen Fundort und über den Grabzusammenhang, aus dem sie stammt. Aufgrund von ähnlich gelagerten Fällen, in denen vergleichbare Mumienhüllen in archäologisch gesichertem Kontext gefunden wurden[2], läßt sich mit Bestimmtheit sagen, dass sie aus Theben stammt. Vermutlich lag sie in einem einzelnen Außensarg, obwohl bis zu drei ineinander geschachtelte Särge aus Holz in Betracht kommen[3]. Die beiden inneren Särge sind meist anthropomorph gebildet, während der äußere häufig die Gestalt eines Pfostensargs aufweist[4].

Einen guten Vergleich ermöglicht die Mumienhülle des Nachtefmut aus

---

[1]Hagen 1904, S. CXXXII.

[2]Zu den Fundumständen der Mumienhülle des Nachtefmut, heute Cambridge, Fitzwilliam Museum E 64.1896, vgl. Quibell 1898, S. 10-11; zu den Mumienhüllen aus einem Familiengrab der 22. Dynastie in Theben vgl. Habachi 1958, S. 325-350.

[3]Bis zu drei Särge sind möglich: Vgl. dazu im Anhang die Belege Nr. I-3 (Nachtefmut); I-7 (Panehsj) sowie ein Fund aus Theben mit drei Särgen und 1 Kartonage, heute New York, MMA 86.1.31-5; Porter/ Moss ²1964, S. 676.

[4]Taylor 1988, S. 173 Abb. 125a.

dem Ramesseum von Theben, die im Inneren von drei Holzsärgen gefunden wurde. Über deren Entdeckung berichtet Quibell:

> „Auf dem Außensarg (des Nachtefmut) stand, etwa in Brusthöhe, ein Schakal aus Holz. Im Inneren befand sich ein zweiter Sarkophag, auf dem ein Falke aus bemaltem Holz lag. Dieser Sarkophag besaß eine in der Mitte des Sarges von oben nach unten führende Inschriftzeile. Im Inneren dieses Sarges lag ein dritter Sarg, der mit Kränzen aus den Blättern des Mimusops-Baums bedeckt war. ... Der Kopf des Sarges war bemalt, die Hände aus Holz am Sarg befestigt. Die Arme waren gekreuzt, die linke Hand ergriff ein seneb-Zeichen (ein Heilszeichen), die rechte ein wadj-Zeichen (ein Heilszeichen). Der Sarg bestand aus einem etwa 5 cm dicken Holz. Im Inneren des Sarges lag die Mumie, umschlossen von einer Kartonage. Die Kartonage war mit feinem Leinen umgeben, an ihrem Fuß befand sich eine mumienförmige Figur, 21 cm lang und in ein Tuch gehüllt."[5]

Auch für die Mumienhülle des Chonsu-maacheru wird man einen gleichen oder vergleichbaren Grabzusammenhang rekonstruieren dürfen. Als Mindestausstattung ist ein einzelner Außensarg anzunehmen, in den die Mumienhülle gelegt worden ist. Eine genaue Bestimmung des ursprünglichen Grabzusammenhangs ist jedoch nicht möglich[6].

2. Zur Person des Chonsu-maacheru

2.1 Der Personenname des Chonsu-maacheru

Der Name des „Chonsu-maacheru" ist im Zusammenhang mit dem Grabfund in drei verschiedenen Zusammenhängen erwähnt. Er befindet sich auf der senkrechten Inschriftzeile der Mumienhülle (1), ist mit den

[5]Quibell 1898, S. 10, Tf. 16.

[6]Eine Herkunft aus Theben ist sicher, die Möglichkeit einer Herkunft aus dem Friedhof der Dritten Zwischenzeit im Ramesseum von Theben erwägenswert. Doch kann aufgrund zahlreicher Alternativen die genaue Herkunft der Mumienhülle des Chonsu-maacheru nicht näher bestimmt werden.

beiden Papyri verbunden (2), und erscheint als Epigraph auch auf den beigebenen Mumienbinden (3). Er wird in der folgenden Weise geschrieben:

1) auf der Mumienhülle: - *Ḫnsw-mꜣʿ-<ḥrw>*

(2) auf dem Papyrus: - *Ḫnsw-mꜣʿ-ḥrw*

(3) auf den Mumienbinden: - *Ḫnsw-mꜣʿ-ḥrw*

Es stellt sich nun das Problem, ob der Name tatsächlich, wie hier vorgeschlagen wird, Chonsu-maacheru gelesen werden darf. Die Unsicherheit ergibt sich durch die Besonderheit der ägyptischen Schrift, in der bei Namen, die eine Gottesbezeichnung tragen, in der Schrift der Gottesname allen anderen Elementen des Namens vorangestellt wird. Der Personennamen des Chonsu-maacheru enthält einen solchen Gottesnamen, denn Chonsu bezeichnet einen Gott aus Theben. Der Name liefert eine willkommene Bestätigung für die vermutete thebanische Herkunft der Mumienhülle.

Götternamen werden bei Schreibungen von Personennamen gewöhnlich an die Spitze gestellt. Daher besteht prinzipiell die Möglichkeit, den Namen Chonsu-maacheru oder Maacheru-Chonsu zu lesen. Eine Entscheidung darüber, welche der beiden Lesungen richtig ist, ist nicht möglich. Beide Namen ergeben in der Übersetzung einen guten Sinn. Der Namen „Chonsu-maacheru" bedeutet: „Chonsu ist gerechtfertigt", „Maacheru-Chonsu" heißt: „Chons triumphiert".

Auch das große ägyptische Namenbuch von H. Ranke kann sich bei der Lesung des Namens nicht für die eine oder andere Möglichkeit entscheiden. Im ersten Band wird als Lesung „Maacheru-Chonsu" vorgeschlagen[7], im zweiten Band wird der Lesung „Chonsu-maacheru"

[7]Ranke 1935, S. 144:23.

Vorrang eingeräumt[8]. Die Lesung „Chonsu-maacheru", die hier als zweite Lesung vorgeschlagen worden ist, ist wahrscheinlicher und wird daher im folgenden verwendet. Sie wird durch eine Variante des Namens auf einem Denkmal aus der Dritten Zwischenzeit gestützt[9]. Dort lautet der Personennamen „Chonsu-em-maacheru" *(Ḫnsw-m-mꜣʿ-ḫrw)*, was in der Übersetzung so viel wie „Chonsu ist ein Gerechtfertigter" bedeutet.

Der Personenname Chonsu-maacheru ist in Theben nur noch einmal im Zusammenhang mit einem Sarg aus dem Ramesseum überliefert, wo er auf einer stark zerstörten Mumienkartonage vorkommt[10]. Der auf dieser Kartonage belegte Chonsu-maacheru ist mit dem Hamburger Chonsu-maacheru aber nicht gleichzusetzen. Er ist der Sohn eines Mannes namens Jeti *(Jṯy)* und einer Frau mit dem Namen Djed-mut-ius-anch *(Ḏd-mwt-jw=s-ʿnḫ)*. Der Vater des Hamburger Chonsu-maacheru dagegen heißt Pete-ese *(Pꜣ-dj-ꜣst)*.

2.3. Die Genealogie des Chonsu-maacheru

In einer senkrechten Zeile mit dem Opfergebet wird auf der Mumienhülle des Chonsu-maacheru der Vater genannt. Es ist der „Wab-Priesters des Amun" Pete-ese (*Pꜣ-dj-ꜣst*). Da der Sohn den gleichen Titel wie der Vater trägt, ist er wahrscheinlich seinem Vater im Amt gefolgt. Eine solche Amtsnachfolge ist bei Priesterämtern üblich.

Der vom Vater getragene Name Pete-ese (*Pꜣ-dj-ꜣst*) besteht formal aus einer substantivierten Nominalphrase. Er bedeutet „Der, den Isis gegeben hat". Der Name ist in der ägyptischen Spätzeit häufig belegt[11], kommt aber in der Zeit, aus der die Mumie des Chonsu-maacheru stammt, relativ selten vor. Die wenigen Belege aus der 22. Dynastie für den Namen des Pete-ese stammen von einem Herzskarabäus aus dem Ramesseum, wo mit diesem

---

[8] Ranke 1952, S. 359: Nachtrag zu Ranke 1935, S. 144:23.

[9] Porter/ Moss ²1964, S. 608.

[10] Quibell 1898, S. 18, Tf. XXV:10/11; vgl. Ranke 1935, S. 144:23 und 1952, S. 359.

[11] Ranke 1935, S. 121:18.

Namen der Vater eines Amun-Priesters Harsiese bezeichnet wird[12], sowie vom Sarkophag einer Frau, deren Vater Pete-ese ein Monthpriester in Theben war[13].

2.4 Das Priesteramt des Chonsu-maacheru

Der Titel „Wab-Priester des Amun" des Chonsu-maacheru und seines Vaters Pete-ese bezeichnet die Namensträger als Reinigungspriester am Tempel des Amun von Karnak. Die Aufgaben der Wab-Priester bestanden darin, dreimal täglich vor Beginn der Kulthandlungen des täglichen Amundienstes Reinigungsriten für den Gott durchzuführen[14].

Die Position des Wab-Priesters war nicht besonders hoch. Diesen Titel tragen die Priester der untersten Stufe des thebanischen Klerus. Trotz der damit verbundenen niederen Stellung in der Hierarchie des Amun-Tempels von Karnak bot das Amt zahlreiche Möglichkeiten zum sozialen Aufstieg. Denn es garantierte eine gründliche Ausbildung im Lesen und Schreiben und gute Kenntnisse in den täglichen Verrichtungen des Kults. Daher ist das Amt eines Wab-Priesters sowohl für Staatsbeamte als auch für spätere Hohepriester des Amun häufig der Einstieg in eine politische oder klerikale Karriere[15].

Die durch das Amt eines Wab-Priesters gebotenen Möglichkeiten konnte Chonsu-maacheru nicht wie andere Priesterkollegen umsetzen oder für seinen weiteren sozialen Aufstieg nutzen. Denn er blieb bis zu seinem Lebensende auf der niederen Stufe eines Wab-Priester des Amun sitzen. Dennoch hat das Amt ihm ein einträgliches Auskommen ermöglicht. Er war berechtigt, den Amuntempel zu betreten und durfte, wie von anderen Wab-Priestern bekannt ist, als Träger der Götterbarke den Gott bei den Prozessionen begleiten. Seine Bezahlung bestand hauptsächlich darin, nach dem Opferumlauf, die vom Opfertisch des Gottes stammenden

---

[12]El Bialy 1995, S. 73-74 Abb. 3 Tf. 12 A-B; Leblanc/Nelson, 1997, S.87-88 (TPI-R-26).

[13]Stewart 1986, S. 9 Nr. 7.

[14]Caminos 1954, S. 51 = Papyrus Anastasi II, 7:6.

[15]Kees 1953, S. 75-76.

Opfergaben abzuräumen und für sich zu verwenden. Die diesbezügliche Formel lautet: „nachdem der Gott sich daran gesättigt hat". Allem Anschein nach erstreckte sich seine Versorgung auch auf die Zuteilung von Stoffen und von nicht mehr benötigten Gegenständen des Tempelkults aus den Tempelmagazinen. Denn bei seiner Mumie wurden Stoffe aus dem Magazin des Gottes Amun gefunden sowie Lederbänder, mit denen im täglichen Tempelkult Handlungen an den Götterbildern durchgeführt wurden.

3. Die Mumienhülle des Chonsu-maacheru im Museum für Völkerkunde Hamburg (C 3834)

3.1. Einleitung

Die Mumienhülle des Chonsu-maacheru signalisiert einen bedeutenden Wandel bei der Ausstattung der Mumie. Sie gehört zu den frühen Exemplaren ihrer Art. Denn erst am Beginn der 22. Dynastie wird es üblich, die Mumie nach der Mumifizierung in eine Kartonage zu packen. Die Kartonage ist gewöhnlich aus einem einzigen Stück gearbeitet und umhüllt die gesamte Mumie vom Kopf bis zum Fuß[16]. Sie ist im eigentlichen Sinn ein Behälter für die Mumie und verdrängt die bis dahin gebräuchliche Art, die Mumie unter einem Mumienbrett in den gelb gefirnissten Holzsarkophag, der bis dahin etwa 150 Jahre lang als Innensarkophag für die Mumie verwendet worden war, zu betten.

Die Kartonagen sind allerdings nur einen kurze Zeitraum in Gebrauch. Sie verschwinden nach etwa 300 Jahren. Ihre hauptsächliche Verwendung liegt in der Zeit von der 22. bis zur 25. Dynastie (946 bis 660 v. Chr.). Die ersten Mumienhüllen stammen aus dem Beginn der 22. Dynastie und aus der Regierung von Osorkon I. (von 925/924- bis etwa 890 v. Chr.)[17]. Bereits bei

[16]Im Verlauf der Entwicklung werden auch geteilte Kartonagen üblich, die aus einem Deckel und dem dazu passenden Unterteil bestehen: z.B. Il-6 (Grenoble 1998); Louvre E 5334; Berlin 20136.

[17]Zur Datierung der Mumien in Mumienkartonagen vgl. Taylor 1985, S. 124 und S. 137 Anm. 5; dazu Reeves 1990, S. 55 Anm. 122: „The earliest firmly dated specimens

ihrem ersten Auftreten besitzen sie eine perfekte Gestalt. Da im thebanischen Raum jegliche Vorformen fehlen, wurde vermutet, dass die mit der Mumienhülle verbundene Bestattungsform in Unterägypten entwickelt worden sei und von dort nach Oberägypten übertragen wurde[18]. Diese Annahme läßt sich aber nicht beweisen. Denn direkte Vorläufer sind weder aus Unterägypten noch aus Oberägypten bekannt. Unterägyptische Mumienhüllen sind am Beginn der 22. Dynastie nicht erhalten, so dass die Argumentation zugunsten der Herkunft der Mumienhüllen aus Unterägypten aus archäologischer Sicht nicht schlüssig ist.

Die meisten qualitätsvollen und reich dekorierten Kartonagen stammen aus Theben. Das einzige früh datierte unterägyptische Gegenbeispiel ist die mit Goldfolie belegte Mumienhülle des Königs Scheschonk II. (von 877 bis 875 v. Chr.), die im Nordosten des Nildeltas in den Königsgräbern von Tanis gefunden wurde[19].

Kartonagen sind in der 3. Zwischenzeit nicht nur in Theben, sondern auch in anderen Nekropolen als Mumienhüllen belegt[20]. Allem Anschein nach waren sie nicht einfache Substitute für teure Materialien. Denn wie in der älteren Zeit werden bei den Privatgräbern weiterhin Holzsärge verwendet, die jetzt die Mumienhülle aufnehmen. Der große Vorteil der Mumienkartonagen bestand darin, dass sie ohne großen Aufwand schnell angefertigt werden konnten und dass die Mumie durch die Abgeschlossenheit der Hülle wirksam vor Beraubung und Verfall geschützt war.

Den eigentlichen Schutz der Mumie übernahmen nach wie vor die Außensärge, die bei den Mumienhüllen in unterschiedlicher Anzahl vorkommen. Neben Einfachsärgen sind oft Doppelsärge zu beobachten[21], gelegentlich liegen die Mumienhüllen in Dreifachsärgen, wobei der äußere

---

belong to the reign of Osorkon I."

[18]Taylor 1988, 166; Ikram/ Dodson 1998, S. 175-176; vgl. auch Aston 1987, S. 650.

[19]Montet 1951, S. 38-40 Nr. 213.

[20]Z.B. El Hibeh, El-Lahun, wo die Kartonage-Särge einfacher dekoriert sind als in Theben.

[21]Vgl. unten die Belege Nr. II-5 (Penu); II-7 (Ta-chateru); II-10 (Harsiese); II-12 (Schepenchonsu).

Sarg, wie bei Nachtefmut, als Pfostensarg gebildet sein dürfte[22]. Die Außensärge sind stets weniger aufwendig gestaltet als die Außensärge der älteren Zeit. Denn die eigentliche Dekoration wird auf die Mumienhülle übertragen.

3.2 Herstellung der Kartonage, das Werkverfahren

Die Herstellung der Kartonage erfolgte in einem aufwendigen Verfahren, dessen einzelnen Schritte erstmals von J.E. Quibell beschrieben worden sind[23]. Seine Ergebnisse sind von C.V.A. Adams in einer jüngeren Untersuchung, die im Jahre 1966 an einer Mumienhülle in London durchgeführt wurde, im wesentlichen bestätigt worden[24].

Der erste Arbeitsschritt bei der Anfertigung einer Mumienkartonage besteht in der Herstellung einer Mumienform aus Lehm und Stroh. Die Mumienform wird aus einem rohen Kern gebildet. Dieser entspricht in Größe und Gestalt der späteren Mumie. Die für die Anfertigung der Mumienhülle bestimmte Rohform aus Lehm und Stroh wird durch einen außen herum gelegten grobkörnigen Stuck haltbar gemacht. Der Rohling aus Lehm, Stroh und Stuck wird danach mit mehreren Lagen von Leinenbinden umwickelt. Die für die Umwicklung verwendeten Leinenbinden sind mit einer Gummimasse und wohl auch mit Stuck getränkt, so dass sie sich zu einer festen Kartonage verbinden. Ausgespart bleibt ein Teil unten am Fuß, wo später das Fußbrett befestigt werden soll.

Die aus mehreren Lagen von Binden aufgebaute Mumienhülle ist nach

---

[22]Vgl. unten die Belege Nr. I-3 (Nachtefmut); I-7 (Panehsj). Nach Porter/Moss ²1964, S. 676 befinden sich in New York, MMA 86.1.31-5 drei Särge und 1 Kartonage eines Charu Scheri; vgl. Daressy 1928, S. 10.

[23]Quibell 1898, S. 10 schreibt: „The method of construction must have been that the body after mummification was enclosed in a case of linen cartonnage, made on a model mummy, and this was laced together down the back. A piece of wood was laced on for the footpiece, and then a layer of fine white plaster of about one-sixth of an inch was laid over the whole; this was moulded in relief for the figure, and on it all the decoration was painted."

[24]Adams 1966, S. 55-66.

ihrer Fertigstellung für kurze Zeit noch flexibel. Dies ermöglicht, bestimmte Elemente der Mumie, wie zum Beispiel die Perücke, das Gesicht, die Knie und die Fußknöchel mit besonderer Sorgfalt zu formen. Bevor die Mumienhülle vollständig hart geworden ist, wird auf ihrer Rückseite ein langer schmaler Schlitz angebracht, durch den die aus Lehm und Stroh gebildete Masse des Rohlings wieder heraus genommen werden kann und durch den die Mumie später in die Kartonage hineingebracht wird. Bei manchen Kartonagen sind Reste des bei der Herstellung der Kartonage verwendeten Materials aus Lehm, Stroh und Stuck an der Innenseite der Kartonage haften geblieben, so dass dieser Prozess als gesichert angesehen werden darf[25].

Vor dem Verpacken der Mumie müssen noch weitere Arbeiten an der nun leeren Mumienhülle durchgeführt werden. Zunächst wird auf der Rückseite der Kartonage zu beiden Seiten des Schlitzes, durch die die Mumie später in die Hülle hineingeschoben werden soll, jeweils eine Lochreihe eingestanzt, durch die die für die Verschnürung der Mumie benötigten Bänder hindurchgeführt werden können. In der Öffnung unten am Fuß werden Vorkehrungen zur Befestigung eines separat gearbeiteten Fußbretts getroffen, das später entweder an der Kartonage angenäht wird oder aber mit Hilfe von Holznägeln am unteren Teil der Kartonage befestigt werden soll[26]. Möglicherweise werden bereits in dieser Phase erste Arbeiten zur Dekoration der Mumienhülle durchgeführt.

Ein Problem ergibt sich bei der Herstellung der Gesichter der Mumienkartonagen. Die Gesichter der Mumienkartonagen sind meist hervorragend proportioniert und wirken äußerst lebensecht. Unbekannt ist, auf welche Weise bei der Herstellung des Gesichts verfahren wurde. Möglicherweise wurde auf den inneren Formkern, an der Stelle des Gesichts, aus Holz oder anderem harten Material eine Gesichtsform gelegt, deren Abdruck durch die noch flexiblen Binden hindurch erfolgte. Die Form wurde später zusammen mit dem Kern wieder entfernt. Allerdings ist auch denkbar, dass Augen, Nase und Mund im voraus hergestellt wurden und

---

[25] Adams 1966, S. 60-61 Abb. 5-6.

[26] Das Verfahren wird bei Ikram/ Dodson 1998, S. 176 Abb. 210-211 ausführlich dargestellt.

dass das in dieser Weise vorgeformte Gesicht durch spezielle Binden an der für es vorgesehenen Stelle so lange festgehalten wurde, bis die Kartonage hart war[27].

Nach der Fertigstellung der Mumienhülle wird die Mumie in die Kartonage hineingeschoben und danach die Hülle auf der Rückenseite verschnürt. Dazu werden Bänder verwendet, die durch die zuvor angebrachten Lochreihen kreuzweise hindurchgeführt werden. Schlitz und Lochreihe am Rücken sowie die Nähte und Fugen am Fußende werden bei einigen Mumienkartonagen mit einem langen Leinenstreifen überklebt und anschließend mit Stuck überzogen und bemalt, so dass der Streifen in Material und Farbe zur übrigen Kartonage passt. Die Mumienkartonage liegt wie eine zweite Haut direkt über der Mumie, das am Fußende angebrachte Fußbrett gibt der Kartonage einen zusätzlichen Halt.

Das Einbringen der Mumie in die rundum geschlossene Mumienhülle ist umständlich und wird wegen der dabei auftretenden Schwierigkeiten später wieder aufgegeben. In einer Zwischenstufe werden zwei geteilte Hüllen angefertigt, die aus einem Deckel und aus einem Unterteil bestehen[28].

Die Bemalung der Mumienhülle dürfte in den meisten Fällen bereits vor der Einbringung der Mumie in die Hülle erfolgt sein[29]. Die Beschriftung dagegen wird erst danach vorgenommen. Auch bei der Hamburger Mumie des Chonsu-maacheru wird in dieser Weise verfahren worden sein. Denn dort fällt die qualitative Diskrepanz zwischen der Bemalung und der Beschriftung besonders auf. Die Bilder der Mumienhülle sind qualitätsvoller als die Inschriften, bei denen zahlreiche Fehler und mehrere Auslassungen beobachtet werden können. Einige der für eine Beschriftung vorgesehenen Schriftfelder sind unbeschriftet belassen.

---

[27]Vgl. Taylor 1988, S. 166-167. Dieses Verfahren kann bei Mumienmasken der 2. Zwischenzeit aus Mirgissa beobachtet werden (Vila 1976, S. 156).

[28]Louvre E 5334: Ziegler/Barbotin/Rutschowscaya 1992, S. 72-73; Berlin 20.135: Anthes 1943, S. 40; vgl. auch die Oberseite einer Kartonage in Grenoble: Kueny/ Yoyotte 1979, S. 100-104.

[29]Taylor 1988, S. 166-167.

Das Bildprogramm der Mumienhüllen der Dritten Zwischenzeit läßt sich auf einige wenige Grundmuster zurückführen. Das bei der Mumie des Chonsu-maacheru beobachtete Dekorationsprogramm ist sehr verbreitet. Es zeigt eine Aufteilung der Dekoration in fünf Felder. Markante Elemente sind die beiden mit ausgebreiteten Flügeln dargestellten Falken, die diesem Typ von Mumienhülle den Namen „Zwei-Falken-Typ" eingetragen haben[30].

Das erste obere Feld, das bis zur Brust reicht, wird ikonographisch durch einen floralen Halskragen bestimmt. Unter diesem Feld sind in horizontalen Streifen vier Felder angeordnet, in denen die Schutzgottheiten der Mumifizierung dargestellt sind. Im ersten dieser vier Felder befinden sich unter dem Bild eines mit ausgebreiteten Flügeln dargestellten Falken mit Widderkopf und Sonnenscheibe das Bild der Horuskinder. Im zweiten Feld stehen unter dem Bild eines zweiten ebenfalls mit ausgebreiteten Flügeln dargestellten Falken, der dieses Mal einen von einer Sonnenscheibe bekrönten Falkenkopf aufweist, die Göttinnen Isis und Nephthys. Im dritten Feld sind zwei Falken bzw. Sperber auf der Hieroglyphe für „Gold" abgebildet, bei denen es sich, wie die Beischriften angeben, ebenfalls um Isis und Nephthys handelt. Ganz unten im Fußbereich schließlich befindet sich die Darstellung des ober- und unterägyptischen Upuaut, der als „Eröffner der Wege", wie sein Name zu übersetzen ist, dem in der Mumie repräsentierten Verstorbenen die Wege des Jenseits eröffnet. Weitere Dekorationselemente der Mumie sind: Auf ihrem Scheitel befindet sich eine Kopftafel mit dem Bild eines geflügelten Skarabäus, unter ihren Füßen ist das Bild eines nach rechts laufenden Apisstiers angebracht und auf ihrem Rücken erstreckt sich in der gesamten Höhe der Mumienhülle ein sog. Djed-Pfeiler, der das „Rückgrat des Osiris" symbolisiert.

3.3 Beschreibung der Mumienhülle des Chonsu-maacheru

3.3.1 Einleitung

Die Hamburger Mumienhülle gehört dem eben beschriebenen „Zwei-Falken-Typ" an. Ihre Dekoration weist alle wesentlichen Elemente auf, die

[30]Taylor 1988, S. 167.

bei den frühen Mumienhüllen der 22. Dynastie zu beobachten sind. Sie besteht aus einer Kartonage von etwa „zwanzig Leinwandlagen, die durch eine Stuckmasse mit einander fest verkittet sind"[31]. Am Rücken der Mumie befindet sich ein Längsschnitt, durch den die Mumie in die Hülle hineingeschoben wurde. Die Hülle wurde mit starkem Bindgarn, von dem noch Reste erhalten sind, vernäht. Die Fußplatten sind separat gearbeitet und wurden nach dem Einbringen der Mumie an der Hülle befestigt. Nähte und Fugen sind mit Leinenbinden verklebt, mit Stuck verstrichen und anschließend bemalt[32]. Die figürlichen Darstellungen sind durch einen im Laufe der Jahrtausende etwas gebräunten Firnis geschützt, der die leuchtenden Mineralfarben in ungewöhnlicher Frische erhalten hat (Tf. 1-4).

3.3.2 Maße

Die Mumienhülle des Chonsu-maacheru hat die folgenden Maße:

Länge:	189 cm
Breite:	40 cm
Tiefe:	am Kopf: 30,3 cm
	am Fuß: 32,8 cm

3.3.3 Disposition der Dekoration

Die Dekoration verteilt sich auf die Vorder- und Rückseite der Mumienhülle. Die Grundfarbe der Mumienhülle ist weiß. Die Dekoration der Vorderseite ist, wie bei den Mumienhüllen des „Zwei-Falken-Typs" üblich, in fünf Felder eingeteilt; die einzelnen Felder sind durch Trennlinien gegeneinander abgesetzt (Abb.1). Als horizontale Trennlinien fungieren zwei parallel geführte Farbenleitern, die durch ein gelbes Band voneinander getrennt sind. Die Farbenleitern bestehen aus einer Sequenz von aneinander gereihten und sich abwechselnden blauen, roten und gelben Rechtecken. Das gelbe Band dient als Schriftleiste. In der unteren Hälfte ist eine senkrechte Mittelzeile angebracht, die das dritte, vierte und

[31] Hagen 1904, S. CXXXII.
[32] Hagen 1904, S. CXXXII.

fünfte Feld in zwei Hälften teilt. Die Rückseite zeigt das durchgehende Bild eines mit dem Abydos-Fetisch kombinierten Djed-Pfeilers.

3.3.4 Dekoration

3.3.4.1 Der Scheitel der Mumienhülle

Auf dem Scheitel der Mumienhülle befindet sich eine runde Kopftafel von blauer Farbe, deren äußerer Rand von weißen Petalien der Lotosblüte gebildet wird. Die Kopftafel ist durch eine Farbenleiter gegen die Perücke abgesetzt. Im Zentrum der Kopftafel befindet sich das Bild eines geflügelten Skarabäus, der die mit einem Uräus geschmückte Sonnenscheibe vor sich her schiebt. Unter dem Skarabäus sind zwei gewundene Uräusschlangen zu sehen. Der Kopf der linken Schlange ist mit der oberägyptischen, der Kopf der rechten Schlange mit der unterägyptischen Krone bekrönt (Tf.10).

3.3.4.2 Erstes Feld

Höhe etwa 60 cm
Der obere Abschnitt der Mumienhülle, der bis zur Brust herab reicht, zeigt den von einer dreigeteilten blauen Perücke umgebenen Kopf des Chonsumaacheru (Tf. 2/ 3)[33]. Die Farben des Kopfteils sind gut erhalten. Die Hautfarbe des Mannes ist rot (sie ist möglicherweise in neuerer Zeit erneuert worden). Das aus der Perückenumrahmung heraustretende Gesicht ist jugendlich. Ein Götterbart, der bei anderen Mumien der Dritten Zwischenzeit vorkommen kann[34], fehlt. Die Haarsträhnen der Perücke sind blau und durch gelbe Streifen voneinander abgesetzt. Das Blau der Perücke ist durch Oxydation zum Teil leicht grün verfärbt. Die Augen sind weiß, die Pupillen schwarz. Blaue Schminkstriche umgeben die Augen. Die Augenbrauen sind in blauem Stuck aufgesetzt. Die Perücke führt in zwei

[33] Altenmüller ²1982, Tf. 3.
[34] Götterbärte finden sich bei den Mumienhüllen von I-3 (Nachtefmut), I-7 (Panehsj); II-5 (Penu).

Strähnen bis kurz über die Brust. Die Enden der Strähnen liegen über dem reich gegliederten Brustschmuck, der aus einem Halskragen mit 10 Perlen- und Blütenreihen besteht.

Unterhalb des Halskragens befindet sich das Falkenamulett, dessen ausgebreitete Flügel den Außenlinien des Brustschmucks im großen Bogen nach oben folgen. Der Falke besitzt einen Widderkopf mit Sonnenscheibe. Er nimmt den Platz ein, der auf den Särgen der älteren Zeit einem Bild der Göttin Nut vorbehalten ist[35]. In seinen Krallen hält er den sog. Schen-Ring. Sein Schwanz, der in einem breiten Federband nach unten führt, überlagert teilweise das zweite Feld der Sargdekoration. Zu beiden Seiten des Schwanzes sind aufbäumende Uräusschlange dargestellt. Ihr Kopf trägt eine Sonnenscheibe[36].

Die untere Begrenzung des Bildfelds geschieht durch das horizontale Band, das aus einem gelben Streifen zwischen zwei Farbenleitern besteht. Der gelbe Streifen, der ursprünglich Schrift aufnehmen sollte, ist unbeschriftet geblieben. Bei Nachtefmut in Cambridge ist mit Bezug auf das Falkenamulett zu beiden Seiten der Name des „Horus von Edfu" eingeschrieben.

An den Außenseiten, rechts und links vom Halskragen, ist der weiße Bildgrund der Mumienhülle durch eine kurze horizontale Farbenleiter in ein oberes und unteres Feld geteilt. In den beiden oberen Feldern ist in antithetischer Position jeweils ein Falkenbild auf einer Basis dargestellt (Tf. 2/3). Das Falkenbild zeigt den Falken in Binden, auf seinem Kopf befindet sich die Sonnenscheibe; ein Machtzeichen ist vor ihm aufge-richtet, ein sog. Menit schmückt seinen Hals. Es handelt sich hier um ein Bild des Gottes Ptah-Sokar-Osiris von Memphis, wie Beischriften auf anderen

---

[35]Das Bild der geflügelten Nut ist auf der Kartonage II-8 (Schepenmut) erhalten.

[36]Die Farben des Falkenamuletts: Der Götterperücke des Widderkopfs auf dem Falkenkörper ist blau, die auf den Kopf aufgesetzte Sonnenscheibe gelb. Die Schwungfedern der Falkenflügel sind grün und stehen vor einem roten Bildgrund. Die Krallen sind gelb, der Schen-Ring blau und mit einer roten Füllung versehen. Die Schwanzfedern sind in kleine Felder unterteilt und farblich einzeln abgesetzt, die Körper der am Falkenschwanz seitlich herabhängenden beiden Uräusschlangen ist im Wechsel blau und gelb.

anderen Särgen erkennen lassen[37]. In den unter dem Götterbild angeordneten Feldern ist im rechten Feld eine sog. „unterägyptische Götterkapelle" *(pr-nw)*, im linken eine sog. „oberägyptische Götterkapelle" *(pr-wr)* zu sehen. Die unterägyptische Götterkapelle ist mit dem Symbol des Anubis *(jmj-wt)*, die oberägyptische mit einem Westzeichen *(jmnt)* verbunden.

3.3.4.3 Zweites Feld

Höhe etwa 25 cm

Die Darstellungen stehen auf weißem Grund. Das Bildfeld wird oben und unten jeweils durch ein als Schriftband geplantes, aber unbeschriftet belassenes Band begrenzt. Die Unterteilung in ein rechtes und ein linkes Bildfeld ergibt sich durch die in der Mittellinie der Mumienhülle liegenden Schwanzfedern des Falken, die in das zweite Feld hineinreichen (Tf. 6/7)[38].

Das linke und das rechte Bildfeld zeigt jeweils die Bilder von zwei Horuskindern, den Schutzgottheiten der Eingeweide. Rechts, auf die Mittellinie hin orientiert, stehen hintereinander der menschenköpfige Amseti und der falkenköpfige Kebehsenuef und hinter den beiden Horuskindern die sog. Weststandarte. Links, auch dieses Mal auf die Mittellinie ausgerichtet, sind der pavianköpfige Hapi und der schakalköpfige Duamutef abgebildet, dahinter als äußerer linker Abschluss die Oststandarte. Über den in Mumienform gezeigten Bildern befinden sich auf gelbem Grund die Beischriften, die, auffallenderweise, bis auf einen einzigen Namen jeweils eine falsche Zuordnung liefern. Nur über Amseti steht die richtige Beischrift „Amseti" (*Jmstj*); über Kebehsenuef steht der Name des Hapi (*Ḥꜥpj*), über Hapi der Name des Duamutef (*Dwꜣ-mwt=f*) und über Duamutef der Name des Kebehsenuef (*Qbḥ-snw=f*). Die jeweiligen Namen der Horuskinder sind in einen Rezitationsvermerk eingebunden und beginnen mit dem Vermerk: „Rezitation durch <den Horussohn NN>" (*ḏd mdw jn* <Horussohn NN>).

---

[37]Quaegebeur 1983, S. 26 Abb. 7 (b) von der Kartonage der Ta-chateru (Tf.II-7).
[38]Altenmüller ²1982, Tf. 3.

Die Vertauschung der Namen ist die Folge einer Vermischung von zwei unterschiedlichen ikonographischen Vorbildern. Das ikonographische Vorbild, dem der Maler der Mumienhülle des Chonsu-maacheru verpflichtet ist, und das eine Abfolge von Amseti und Kebehsenuef einerseits und Hapi und Duamutef andererseits besitzt, ist bei den Mumienhüllen der Djedmut-ius-anch in Berlin (I-1) und des Nachtefmut in Cambridge (I-3) und bei anderen Beispielen (z.B. Belege I-2 (Tabes) und I-7 (Panehsj)) zu beobachten. Das andere ikonographische Vorbild, das der Schreiber der Mumienhülle des Chonsu-maacheru sich als Vorbild genommen hat, besteht aus einer Sequenz von Amseti und Hapi einerseits und Kebehsenuef und Duamutef andererseits. Diese Figurenfolge ist vor allem bei den Kartonagen zu finden, deren Mittellinie durch einen sog. Abydos-Fetisch gebildet ist, zum Beispiel bei den Mumienhüllen II-2 (Nes-paneterre); II-3 (Frauensarg in Berlin), II-7 (Ta-chateru) und II-9 (Schepenmut).

Auf der Mumienhülle des Chonsu-maacheru sind die vier Horuskinder in Mumiengestalt abgebildet. Mit Ausnahme des an der Spitze stehenden Gottes Amseti, der einen Menschenkopf besitzt, sind alle mit Tierköpfen ausgestattet. Die Perücke des Amseti ist mit einem Salbkegel und einer Lotosblüte geschmückt. Die Tierköpfe der übrigen Horuskinder sind mit Götterperücken versehen, wobei die Farben der Perücken wechseln. Der Falke trägt eine blaue, der Pavian eine schwarze und der Schakal ganz ungewöhnlich eine rote Götterperücke. Statt der Mumienbinden bedecken Mumiennetze die Figuren der Horuskinder, die Mumienbänder sind in Armhöhe verknotet und in die Knoten ist eine Feder gesteckt, vermutlich die Feder der Maat, der Göttin der Gerechtigkeit. Die Feder könnte aber auch als ein Zeichen des Westens dienen.

3.3.4.4 Drittes Feld

Höhe etwa 52 cm
Das dritte Feld nimmt die größte Höhe ein. Es ist zwischen zwei horizontale gelbe Bänder gestellt, die ursprünglich eine Beschriftung aufnehmen sollten, aber unbeschriftet geblieben sind. Eine senkrechte Mittelzeile, die das Opfergebet enthält und bis zum unteren Ende der

Mumienhülle hinab führt, trennt den rechten und linken Abschnitt des Bildfelds (Tf. 6/ 7). Bei anderen Mumienhüllen dieser Zeit steht die senkrechte Inschrift auf dem Stamm des Reliquienbehälters von Abydos, den sog. Abydos-Fetisch. Dieses Symbol, das aus einem auf einen Pfeiler gestellten Bienenkorb-förmigen Behälter besteht, in dem angeblich der Kopf des Osiris aufbewahrt wird[39], ist auf der Mumienhülle des Chonsu-maacheru nicht abgebildet, wird aber auch hier vorausgesetzt, da das Opfergebet nicht, wie üblich, mit der Formel „Ein Opfer das der König gibt" beginnt, sondern eine Rede des Gottes Osiris enthält.

ḏd mdw jn Wsjr ḫnty Jmn.t nṯr ꜥꜣ nb ꜣbḏw

Jnpw nb <tꜣ> ḏsr ḫntj sḥ-nṯr

dj=s<n> prt-ḫrw t ḥnqt ḥtpw ḏꜣw n

Wsjr wꜥb n Jmn Ḫnsw-mꜣꜥ-<ḫrw> mꜣꜥ ḫrw

sꜣ wꜥb n Jmn Pꜣ-dj-ꜣst mꜣꜥ-ḫrw

mꜣꜥ <ḫrw> ḫr Wsjr nb ḥḥ ḏt

„Rezitation durch Osiris (a), den Ersten des Westens, den großen Gott, den Herr von Abydos
und Anubis, den Herrn des abgeschirmten <Landes> (b), den Ersten der Gotteshalle,
dass sie geben (c) mögen ein Totenopfer *(prt-ḫrw)* und Speisen
für den Osiris, den Wabpriester des Amun *(wꜥb n Jmn)* Chonsu-maacheru (d), selig,
Sohn des Wabpriesters des Amon Pete-ese, selig,
den bei Osiris, dem Herrn der beiden Ewigkeiten *(nḥḥ ḏt)* Gerechtfertigten (e)".

[39]Seit dem Neuen Reich wird der sog. „Abydos-Fetisch" als Reliquiar für den Kopf des toten Osiris aufgefaßt, wozu dann auch die in der Sargdekoration zu beiden Seiten des Stammes stehenden Klagefrauen Isis und Nephthys passen.

Anmerkungen zur Transkription:

(a) Die mit einer „Rezitation durch Osiris" (*ḏd-mdw jn Wsjr*) eingeleitete Formel tritt hier an die Stelle der üblichen Opferformel des Totenglaubens, die mit den Worten „Ein Opfer, das der König dem Osiris gibt" *(ḥtp-dj-nswt Wsjr)* beginnt. Die ungewöhnliche Einleitung der Mittelzeile durch eine Rezitationsanweisung ist vermutlich damit zu erklären, dass auf anderen, im Bildprogramm ähnlich konzipierten Mumienhüllen der Dritten Zwischenzeit an dieser Stelle der sog. Abydos-Fetisch steht, der den Totengott Osiris symbolisiert. Hier vertritt die Zeile den Abydos-Fetisch und wird der Text als Rezitation des Abydos-Fetischs interpretiert.
(b) In der mit Anubis zusammenhängenden Formel ist das unvollständige Anubis-Epithet zu *nb tꜣ ḏsr* - „Herr des abgeschirmten Landes" zu ergänzen.
(c) Es ist *dj=s<n>* zu verbessern.
(d) Der Name des Chonsu-maacheru wird in dieser Weise geschrieben: . Es handelt sich vermutlich nicht um eine Verstümmelung der Namensinschrift zu *Ḫnsw-mꜣʿ*, wie meist angenommen wird[40]. Denn wahrscheinlich wird das fehlende *ḫrw*-Zeichen in Gestalt einer Lotosblüte von dem als verstorbenen deklarierten am Boden hockenden Mann in der Hand gehalten. Der Name kann unter diesen Umständen, wie an den Stellen, an denen der Name voll ausgeschrieben ist, „Chonsu-maacheru" *(Ḫnsw-mꜣʿ-ḫrw)* gelesen werden.
(e) Das *ḫrw* in *mꜣʿ-ḫrw* ist ausgelassen, dieses Mal aber wahrscheinlich unabsichtlich aufgrund eines Versehens, das durch das vorausgehende *mꜣʿ ḫrw* veranlaßt worden ist.

Am oberen Ende des durch die senkrechte Schriftzeile geteilten Bildfelds befindet sich das Bild eines Falken. Der Falke breitet seine Schwingen über die gesamte Breite der Mumienhülle aus. Im Unterschied zum Falken mit Widderkopf und Sonnenscheibe über dem zweiten Bildfeld, bei dem die Flügel nach oben in das erste Bildfeld hinein führen, sind die Flügel des hier abgebildeten Falken in einem leichten Bogen nach unten gesenkt. Der Falke ist mit Falkenkopf und Sonnenscheibe ausgestattet. In den Krallen

[40] Hagen 1904, S. CXXXIII: „Chonsumaa" oder „Maachons"; Porter/ Moss ²1964, S. 637: „Khons".

hält er die sog. Schen-Ringe, deren Innenraum wie beim widderköpfigen Falken rot ausgefüllt ist. Die Schwingen stehen vor einem weißen Hintergrund.

Der mit der Sonnenscheibe und mit Falkenkopf ausgestattete Falke symbolisiert die Tagesgestalt des Sonnengottes. Das Bild steht in natürlicher Opposition zum oberen Falkenbild, bei dem der Widderkopf die Nachtgestalt der Sonne symbolisiert. Die Tagesgestalt des Sonnengottes weist auf die erhoffte Wiederauferstehung des Sonnengottes am frühen Morgen voraus. Das Schicksal des in der Mumienhülle beigesetzten Verstorbenen wird in Erwartung der Auferstehung auf diese Weise an das Schicksal des Sonnengottes angeglichen.

Im Bildfeld unter dem Falken stehen Isis und Nephthys. Beide Gottheiten versorgen den Leichnam des Osiris, bewachen ihn in der Balsamierungshalle und führen seine Belebung herbei. Im rechten Feld ist Isis, im linken Nephthys abgebildet. Die Namenszeichen der beiden Gottheiten befinden sich auf den Kopf und sind in das Bild der Sonne, das durch einen gelben Kreis angegeben wird, eingezeichnet. Isis und Nephthys sind göttliche Geschwister und treten in gleicher Tracht auf. Sie tragen die blaue Götterperücke, sind in ein rotes Gewand gekleidet und breiten ihre mit Flügeln ausgestatteten Arme in schützender Haltung über dem Gott aus. Beide Göttinnen halten mit der erhobenen Hand das Zeichen der Wahrheit (maat) und mit der gesenkten Hand das Zeichen des Lebens (anch). Mit dem Lebenszeichen bewirken sie die Wiederbelebung des Verstorbenen.

Im rechten Bildfeld steht über Isis eine senkrechte Zeile, die den Namen der Isis aufnehmen sollte, aber unbeschriftet geblieben ist, im linken Bildfeld ist in einem analog dazu angeordneten Schriftfeld der Name der Nephthys zu lesen: „Rezitation durch Nephthys" *(ḏd mdw jn Nbt-ḥwt).*

3.3.4.5 Viertes Feld

Höhe etwa 20 cm
Das vierte Feld steht, ähnlich wie die beiden oberen Bildfelder zwischen zwei unbeschrifteten horizontalen Schriftzeilen. Es wird durch die das Feld

durchtrennende Mittelzeile in zwei Abschnitte unterteilt. Die beiden Felder enthalten das antithetisch angeordnete Bild von Isis und Nephthys in der Gestalt von Sperbern, die beide jeweils auf der Hieroglyphe, die „Gold" (*nbw*) bedeutet, stehen (Tf. 8/9).

Die beiden Sperber breiten in spiegelbildlicher Haltung ihre Flügel aus. Die Flügelspitzen führen jeweils unter der Mittellinie hindurch in das gegenüber liegende Feld. Bei der Darstellung der unteren Flügelspitzen ergeben sich Unstimmigkeiten dadurch, dass die Flügelspitzen zweimal gezeichnet sind.

Auf dem Kopf der Sperber befindet sich das jeweilige Namensemblem, rechts das Zeichen der Isis, links das Zeichen der Nephthys. Über dem Bild der Nephthys ist eine senkrechte Zeile angedeutet, die vermutlich den Namen der Nephthys aufnehmen sollte, jedoch unbeschriftet geblieben ist. Das zu erwartende Pendant bei der Isis fehlt.

Auf anderen Kartonagen, so zum Beispiel auf der Kartonage des Nachtefmut in Cambridge (I-3) ist der Name der beiden Gottheiten in eine Sonnenscheibe hineingeschrieben und werden die Vögel in der Beischrift ausdrücklich als „Sperber" (*ḏrt*) bezeichnet[41]. In anderen Beispielen werden die beiden Sperber als Falken umgedeutet, mit einer Sonnenscheibe bekrönt und in der Beischrift als „Horus von Edfu" bezeichnet (z.B. II-14 (Pa-en-py))[42].

3.3.4.6 Fünftes Feld

Höhe etwa 20 cm
Das Bildfeld am Fuß der Mumienhülle ist ähnlich wie das dritte und vierte Feld in zwei spiegelbildlich angeordnete Abschnitte unterteilt. Jeder Abschnitt enthält die Darstellung einer Standarte, auf der der Gott Upuaut in der Gestalt eines aufgerichteten Schakals steht. Beide Standarten sind im vorderen Teil mit einer mit der Sonnenscheibe versehenen und sich

[41] Vgl. I-7 (Panehsj).
[42] Dabrowska-Smektala 1963, S. 35.

aufbäumenden Uräusschlange zusätzlich geschmückt (Tf. 8/9).

Schakal und Uräus geleiten den Verstorbenen auf den Wegen der Unterwelt und vernichten die Feinde, die sich ihnen in den Weg stellen. Sie führen das Totengeleit an. Der Auszug beginnt im rechten Teil bei einem oberägyptischen Heiligtum *(pr wr)*, und im linken Teil bei einem unterägyptischen Heiligtum *(pr nw)*, deren Zuordnung zu Ober- und Unterägypten sich durch die spezielle Bauform ergibt. Neben dem unterägyptischen Heiligtum steht der Name der Göttin Neith. Daraus ergibt sich eine Bestätigung für die Zuordnung dieses Heiligtums in den unterägyptischen Bereich, da Neith in der Deltastadt Sais verehrt wird.

Die Hieroglyphen der Beischriften stehen in diesem Feld nicht auf gelbem, sondern auf weißem Grund. Über dem Bild der vor dem oberägyptischen Heiligtum aufgerichteten Upuaut-Standarte steht der Name des Gottes, der „oberägyptischer Wegöffner" *(Wp-wꜣ(w)t šmꜥ)* genannt wird, über dem Bild des Upuaut vor dem unterägyptischen Heiligtum ist die Beischrift: „Eröffner (der Wege), Leiter der beiden Länder" *(Wp ḫrp tꜣwy)* zu lesen[43].

3.3.4.7. Fußbrett

Höhe: 32 cm

Unter dem Fuß der Mumienhülle ist in blauer Farbe auf weißem Grund das Bild eines nach rechts laufenden Apis-Stiers dargestellt (Tf. 11). Der Apis-Stier, das heilige Tier des Gottes Ptah von Memphis, ist bei Chonsu-maacheru mit einem Wedel ausgestattet, den er auf dem Rücken trägt. Durch den Wedel soll die Heiligkeit des Stiers angezeigt werden. Auf anderen Fußbrettern, vor allem von Sarkophagen der Spätzeit, wird der heilige Apisstier beim Transportieren einer Mumie gezeigt. Er trägt die Mumie auf dem Rücken. Sein Lauf von Westen nach Osten dürfte dabei den Übergang vom Tod zum Leben symbolisieren[44]. Das Bild verbindet in diesen Fällen den Lauf des Apis mit der Hoffnung des Verstorbenen auf

[43]Bonnet 1952, S. 843: Das Epitheton wird gewöhnlich für den oberägyptischen Upuaut verwendet und könnte daher an dieser Stelle fehlerhaft sein.
[44]Quaegebeur 1983, S. 29-31.

seine bevorstehende Auferstehung.

3.3.4.8 Rückseite

Auf der Rückseite der Mumienhülle befindet sich ein langer senkrechter Schlitz, durch den die Mumie einst in das Innere der Hülle hinein gebracht wurde und durch den sie auch in neuer Zeit wieder herausgeholt wurde. Der Schlitz liegt genau in der senkrechten Mittelachse der Mumienhülle. Seine Lage bot Gelegenheit dazu, als Mittelachse eines auf der Mumienhülle aufgemalten Pfeilers verwendet zu werden (Tf. 4).

Dieser Pfeiler, der heute die Rückseite der Mumienhülle des Chonsu-maacheru schmückt, ist von tiefsinniger religiöser Bedeutung. Er besteht aus einer Kombination von zwei Symbolen des Osirisglaubens, die in getrennter Form als „Abydos-Fetisch" und als „Djed-Pfeiler" bezeichnet werden. In ihrer auf der Mumienhülle beobachteten Kombination vertreten sie ein Bild des Gottes Osiris, wobei der Djed-Pfeiler in seiner fast menschenähnlichen gestreckten Gestalt den Körper und der Abydos-Fetisch den Kopf des Gottes Osiris repräsentieren.

Der Djed-Pfeiler ist ein wichtiges Kultsymbol des Osirisglaubens. Sein Vorbild ist ein Garbenbaum, an dessen Spitze in drei oder vier Stufen Korngarben angebunden sind. Da der Gott Osiris im Korn verehrt wurde und das Keimen des Korns die Wiederauferstehung des verstorbenen Gottes symbolisierte, konnte der als Djed-Pfeiler bezeichnete Garbenbaum als ein Symbol des Gottes Osiris gelten und seine Errichtung die Auferstehung des Gottes symbolisieren. In der Nachbildung wird der Djed-Pfeiler meist als senkrechter Stamm mit Querbalken an der Spitze dargestellt. Er weist oben vier parallel übereinander angeordnete horizontale Platten auf, die drei Stufen des ursprünglichen Garbenbaums gegeneinander absetzen. Auf der Mumienhülle des Chonsu-maacheru sind diese drei Stufen der Pfeilerspitze abwechselnd blau - rot - blau gemalt. An der untersten Stufe der Djed-Pfeiler-Spitze, oberhalb des oberen Endes des Pfeilerstamms, sind zu beiden Seiten des Stamms vier Bänder befestigt, von denen das obere aus blauen Karos mit roten Punkten auf

weißem Grund besteht und die anderen Bänder einheitlich rot, blau und rot sind. Der Stamm des Pfeilers setzt die horizontale Reihung der farblich getrennten Felder nach unten fort, wobei die blau und rot bemalten Felder durch breite gelbe Streifen, die zu dem gelb bemalten Rahmen des Pfeilers überleiten, voneinander getrennt sind.

Aus der Spitze des Djed-Pfeilers tritt der Abydos-Fetisch hervor. Dieser Fetisch besitzt einen Bienenkorb-artigen Aufsatz, der gewöhnlich als Reliquienbehälter erklärt wird. Das Reliquiar soll den Kopf des Osiris enthalten. Auch hier wird der Abydos-Fetisch als Kopf des Osiris verstanden. Denn auf seinem Scheitel befindet sich eine Doppelfederkrone, die rechts mit einem Doppeluräus verziert ist.

An der Nahtstelle zwischen „Djed-Pfeiler" und „Abydos-Fetisch", die gleichsam als Schulter eines menschlich gebildeten Körpers gestaltet ist, sind Zepter und Geißel als Insignien des Osiris eingezeichnet. Auf der linken Seite ist das Herrscherzepter zu erkennen, von dem die Symbole von „Leben" (*ꜥnḫ*) und Gedeihen (*w3s*) herabhängen, auf der rechten ist die Geißel zu sehen, an deren unterem Ende das sogenannte „Isis-Blut" sichtbar ist. Die Farben der Geißel sind abwechselnd blau und gelb, das Isis-Blut ist blau und rot gehalten.

Unterhalb des Djed-Pfeilers ist auf der Rückseite der Mumienhülle ein weiteres Auferstehungssymbol zu beobachten. Es handelt sich um ein Trigramm, das aus den Hieroglyphen für „Gold", für „Osten" und für „Westen" besteht. In ihrer gemeinsamen Darstellung können diese drei Hieroglyphenzeichen den Gedanken der zyklischen Wiederkehr der im „Gold" vorgestellten Sonne ausdrücken. Am Morgen geht das „Gold", die Sonne, über dem links stehenden „Ost"-Zeichen auf, um am Abend beim rechts stehenden „West"-Zeichen wieder unterzugehen. Ähnlich wie durch das Errichten des Djed-Pfeilers bei der Ernte die Wiederauferstehung des Osiris gefeiert wird, wird durch das Bild der auf- und untergehenden Sonne die Wiederkehr der Sonne im Tageszyklus ausgedrückt und dadurch an den Gedanken der Auferstehung erinnert.

3.3.5 Zusammenfassung

Die Untersuchung der Dekoration der Mumienhülle des Chonsu-maacheru hat die folgenden Ergebnisse erbracht.

1) Die Dekoration der Mumienhülle hält sich eng an entsprechende ikonographische Vorbilder und ist daher serienmäßig erfolgt. Die mit der Mumienhülle des Chonsu-maacheru besonders eng zu vergleichenden Kartonagen werden in der folgenden Liste unter der „Gruppe I" aufgeführt.

2) Die Beschriftung und die Dekoration der Mumienhülle sind in verschiedenen Arbeitsgängen durchgeführt worden. Dies ergibt sich aus der Diskrepanz von Ikonographie und Epigraphie bei den Horuskindern des 2. Feldes und beim Text der Mittelzeile, der sich auf den Abydos-Fetisch bezieht, der aber nicht dargestellt ist. Allem Anschein nach wurde die Kartonage des Chonsu-maacheru bereits vor der Einführung der Mumie hergestellt.

3) Der für die Beschriftung der Kartonage vorgesehene Schreiber verfügte nur über mangelhafte Schreibkenntnisse und hat nicht alle für eine Beschriftung vorgesehenen Schriftfelder beschriftet. Dies ergibt sich aus den zahlreichen Leerstellen der für eine Beschriftung vorgesehenen Dekorationselemente (leere Schriftfelder in den Trennlinien, leeres Schriftfeld bei der stehenden Isis, leeres Schriftfeld bei Nephthys als Sperber). Die Leerstellen sind damit zu erklären, dass die Beschriftung erst in einem zweiten Arbeitsgang erfolgt ist. Dieser wird nach dem Verpacken der Mumie und dem Verschließen der Kartonage liegen.

4) Damit ergibt sich, dass die Mumienhülle des Chonsu-maacheru als vordekorierte Hülle in die Balsamierungsstätte gebracht worden ist, dort die Mumie eingefüllt wurde und erst danach die Beschriftung erfolgt ist. Allerdings kann zwischen Dekoration und Beschriftung nicht allzu viel Zeit vergangen sein.

4. Anhang: Parallelexemplare

Bei den Parallelexemplaren des „Zwei-Falken-Typs" ist zwischen solchen, deren Mittelzeile aus einer einfachen Inschriftzeile besteht, und die hier als „erste Gruppe" bezeichnet werden und solchen einer „zweiten Gruppe", die an Stelle einer Mittelzeile ein Bild des Abydos-Fetischs hat, zu unterscheiden. Die Mumienhülle des Chonsu-maacheru gehört zur ersten Gruppe. Die folgenden, nach Museen gruppierten Mumienhüllen stehen der Mumienhülle des Chonsu-maacheru am nächsten.

1. Gruppe: Mittelzeile besteht aus einer senkrechte Schriftzeile:

(I-1) Berlin, Ägyptisches Museum 32
Djed-mut-ius-anch
Länge: 170 cm
Mittelzeile; Doppelfalke, oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
22. Dyn., 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Berlin ²1899, S. 237; Kischkewitz 1991, Nr. 129

(I-2) Boston, Museum of Fine Arts 72.4833
Tabes, Titel: „Sängerin des Amun"[45]
Maße: Länge 167 cm
Mittelzeile; Doppelfalke, oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
22. Dyn. um 900 v. Chr.
Lit.: Taylor 1988, S. 169 Nr. 121

(I-3) Cambridge, Fitzwilliam Museum E 64.1896 (Abb. 2)
Nachtefmut, Titel: „Gottesvater, den der Gott liebt"; „Öffner der beiden Türflügel des Himmels in Karnak" und andere Priestertitel
Maße: 185 cm
Mittelzeile; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe

[45]Die Kartonage ihres Mannes Nes-ptah befindet sich ebenfalls in Boston MFA 72.4838: Taylor 1988, S. 220 Nr. 170. Die Kartonage ist mit harzigem Material fast vollständig bedeckt und so dass ihr Typ nicht mehr erkennbar ist.

3 Särge, 1 Kartonage; 22. Dynastie; um 900 v. Chr.
Lit.: Quibell 1898, S. 10, Tf. 16; Schmidt 1919, S. 165 Abb. 908 (vgl. Abb. 909-911); Porter/ Moss ²1964, S. 679 mit weiterer Literatur; Vassilika 1995, S. 92 [42]

(I-4) Dublin (Irland), National Museum 1881.228.
Tent-dj-nebu, Frau mit dem Titel: „Herrin des Hauses"
Maße: ?
Geierhaube. Mittelzeile; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
1 Außensarg, 1 Kartonage; 22. Dynastie; um 880 v. Chr.
Lit.: Taylor 1989, S. 49 Abb. 37

(I-5) Hamburg, Museum für Völkerkunde C 3834
Chonsu-maacheru, Titel: „Wab-Priester des Amun"
Länge: 189 cm; größte Breite: 40 cm
Mittelzeile; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
Frühe 22. Dynastie; um 900 v. Chr.
Lit.: Schmidt 1919, S. 190 Abb. 1056-1057; Altenmüller ²1982, S. 58, Tf. 2-3; Porter/ Moss ²1964, S. 637[46]

(I-6) Kazan, 11609
Tamiut, Titel: „Herrin des Hauses"
Länge: 144 cm erhalten (Füße fehlen)
Mittelzeile (durch Flügel teilweise unterbrochen); Doppelfalke, oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe; vgl. I-9 (Brit.Museum 25258)
22.-23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Berlev/Hodjash 1998, S. 23-24, Tf. 9

(I-7) Leiden, Reichsmuseum M 18
Panehsj, Titel: Amunpriester, „Gottesvater, den der Gott liebt"; „Öffner der beiden Türflügel des Himmels in Karnak" und andere Priestertitel

[46]Die Mumienhülle stammt nicht aus dem Bab el-Gusus.

Länge: 178 cm, größte Breite 46 cm
Mittelzeile; Doppelfalke, oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
3 Särge (M 18-20), 1 Kartonage (M 21); frühe 22. Dynastie; um 900 v. Chr.
Lit.: Schmidt 1919, S. 173 Abb. 956-957, 959; Boeser 1920, S. 4-5, Tf. 13

(I-8) London, Brit. Museum 6685
Pa-en-py,
Maße: ?
Kartonage
Datierung: angeblich 26. Dyn., aber wahrscheinlich 22. oder 23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Brit. Museum 1904, S. 65; Dabrowska-Smektala 1963, S. 44, Abb. 16

(I-9) London, Brit. Museum 25258
Frau ohne Namen, Titel: nicht bekannt
Länge: 165 cm
Mittelzeile (durch Flügel teilweise unterbrochen); Doppelfalke, oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe; vgl. I-6 (Kazan 11609)
nach Katalog 21. Dyn. (vermutlich aber 22. Dyn.), um 850 v. Chr.
Lit.: Dawson/ Gray 1968, S. 10-11, Tf. 6a

(I-10) London, Brit. Museum 30721a
Anchef-en-chonsu, Priester im Chonstempel
Maße: ?
Mittelzeile; Doppelfalke, oben (Widderkopf[47]) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe; über der Brust in Malerei Lederbänder
22./ 23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.

---

[47]Nach Brit. Museum 1904, S. 71 handelt es sich um einen geflügelten Käfer mit Widderkopf, was aber an der Abbildung bei Dabrowska-Smektala 1963, S. 44 Abb. 17 nicht verifiziert werden kann.

Lit.: Brit. Museum 1904, S. 71; Dabrowska-Smektala 1963, S. 44, Abb. 17

Mit Ausnahme der Kartonage des Nachtefmut (I-3) aus einem im Ramesseum gelegenen Grab steht die Herkunft der anderen Mumienhüllen nicht fest. Aufgrund der erhaltenen Titel, die die Besitzer der Mumienhüllen mit dem Amuntempel von Karnak verbinden, darf man aber annehmen, dass die Kartonagen aus Theben stammen.

Die Kartonagen des Nachtefmut (I-3) und des Panehsi (I-7) lagen in drei ineinander geschachtelten Särgen, die der Tjent-di-nebu (I-4) in nur einem Außensarg. Über die ursprüngliche Anzahl der Außensärge, in denen die übrigen Kartonagen untergebracht worden sind, ist nichts bekannt[48].

2. Gruppe: In der Mitte der Kartonage befindet sich der sogenannte Abydos-Fetisch, die Inschrift in einer Schriftzeile auf dem Stamm des Reliquienbehälters bildet die Mittellinie.

(II-1) Berkeley, Robert H. Lowie Museum of Anthropology Inv. Nr. 6-19929
Nes-chonsu-pachrod, Titel: „Herrin des Hauses und Sängerin des Amun"
Länge: 171 cm, Breite: 41,5 cm
Fazzini 1975, S. 118 datiert die Kartonage in die 25./26. Dyn., was aber nicht möglich ist. Die Dekoration ist eng verwandt zu der von II-4 und II-12
Abydos-Fetisch; Doppelfalke, oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
Herkunft angeblich Tebtunis, 22.-23. Dyn., 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit. Fazzini 1975, S. 118-119 Nr. 102 und S. 137-138

(II-2) Berlin, Ägyptisches Museum 30
Nes-paneter-re, Titel: „Gottesvater, den der Gott liebt; Öffner der beiden Türflügel des Himmels in Karnak"

---

[48] Vgl. auch New York, MMA 86.1.31-5, nach Porter/ Moss ²1964, S. 676 drei Särge und eine Kartonage eines Charu Scheri.

Länge: 172 cm
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
22. Dynastie; 9. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Porter/ Moss ²1964, S. 822 (aus Theben ohne genaue Herkunft); Berlin ²1899, S. 235 und Abb. 49; Schmidt 1919, S. 188 Abb. 1040; Roeder 1924, 381-382

(II-3) Berlin, Ägyptisches Museum 40
Mumienhülle einer Frau, Titel und Namen zerstört
Länge: 165 m (Roeder: 164 cm)
Kurzbeschreibung: Gesicht rosa; Dekoration auf weißem Grund; auf der Schulter die Horuskinder, die Horuskinder der rechten Seite ohne Namen, links Duamutef und Kebehsenuf, in der Mitte Isis und Nephthys, beide geflügelt, an den Knien zwei Falken, als Behedeti bezeichnet, am Fuß der „oberäg. Upuaut" und der „unteräg. Upuaut". Geschenk Graf Pourtalès 1825
22./ 23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Berlin ²1899, S. 237; Roeder 1924, 534 (keine Abbildung)

(II-4) Berlin, Ägyptisches Museum 8284
Nes-chonsu-pachrod, Titel: „Herrin des Hauses und Sängerin (des Amun)"
Länge: 162 cm; Breite: 44 cm
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
22.-23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Berlin ²1899, S. 238; Roeder 1924, S. 535-536; Müller 1989, S. 306 Nr. 475; Germer 1997, S. 110 Abb. 115[49]

(II-5) Boston, Museum of Fine Arts 72.4839
Penu, Titel: „Gottesvater, den der Gott liebt"
Länge: 180 cm
Mindestens ein, möglicherweise 2 Außensärge
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit

[49]Das dort angegebene Datum 500 v. Chr. ist etwa 300 Jahre zu spät.

Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
22. Dynastie; 800-720 v. Chr.
Lit.: Taylor 1988, 168-169 Nr. 120

(II-6) Grenoble, Musée des Beaux Arts 1998
Unbekannter Mann
Länge: 177 cm; größte Breite: 55,4 cm; Deckel einer zweiteiligen Kartonage
22. Dynastie; um 800 v. Chr.
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
22. Dynastie; um 850 v. Chr.
Lit.: Kueny/ Yoyotte 1979, S. 118-119

(II-7) Leiden, Reichsmuseum M 22-24
Ta-chateru, Titel: „Herrin des Hauses"
Länge: 165 cm, Breite: 43 cm
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
Zwei Särge, eine Mumienhülle und die Mumie, 22. Dyn. um 900 v. Chr.
Lit.: Boeser 1920, S. 6 (Nr. 24), Tf. 15

(II-8) London, Brit. Museum 6681
Pef-tjau-(em)-awj-Khonsu, Mumienhülle eines Mannes; Titel ?
Länge 169 cm
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
22./ 23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Dawson/ Gray 1968, S. 11-12 (Nr. 20), Tf. VI b

(II-9) London ? (Beschreibung der Mumienhülle bei Adams)
Schepenmut, Titel: Priesterin am Amun-Tempel
Maße: ?
Abydos-Fetisch. Kein Doppelfalke, sondern anstelle des Falken mit Widderkopf oben ein Bild der geflügelten Göttin Nut und unten in

Übereinstimmung mit dem „Zwei-Falken-Typ" eines Falken mit Falkenkopf und Sonnenscheibe. Die Mittelzeile befindet sich im Stamm des Abydos-Fetischs.
22.-23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Adams 1966, 56 Abb. 1

(II-10) Lüttich, Museum Curtius 81 (Liège, Musée Curtius Eg. 81)
Harsiese, Titel: „Öffner der Tore des Himmels in Karnak"
Länge: 170 cm; größte Breite: 41 cm
In diesen Zusammenhang gehört vermutlich auch eine Mumienkartonage des Harsiese in Lüttich (Liège, Musée Curtius Eg. 81), deren Dekoration unter einer stark durch Bitumen verschmutzten Schicht liegt und daher nicht eindeutig zugeordnet werden kann[50].
2 Außensärge, 1 Kartonage[51]; 22. Dynastie; um 850 v. Chr.
Lit. Malaise 1971, S. 41-42

(II-11) Luxor
Tja-en-waset, Titel: „Gottesvater" am Amuntempel von Karnak, Gatte der Schepenchonsu (II-12)
Länge: etwa 200 cm
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
1 Außensarg, 1 Kartonage, aus dem Grab des Cheruef (TT 192), 22.-23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Habachi 1958, S. 340-341, Taf. 16b

(II-12) Luxor J. 106
Schepenchonsu, Titel: „Herrin des Hauses", Gattin des Tjaenwaset (II-11)
Länge: 175,5 cm; Breite: 42,5 cm
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe, unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe

---

[50]Malaise 1971, S. 41-42 Abb. 12: Länge 170 cm.
[51]De Meulenaere 1980, S. 79: Außensarg in Brüssel, Mus. Royaux E 5889; Innensarg in Liège, Musée Curtius Eg. 82; Kartonage in Liège, Musée Curtius Eg. 81.

2 Außensärge, 1 Kartonage, aus dem Grab des Cheruef (TT 192), 22.-23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Habachi 1958, 338-340, Taf. 16a; von Bothmer 1981, S. 167 Nr. 257 Abb. 138-139

(II-13) Luxor
Ka-patjau, Titel: „Herrin des Hauses, Sängerin des Amun"
Länge: 175 cm
Abydos-Fetisch; Kein Doppelfalke: obere Falke (Widderkopf) fehlt; unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
1 Außensarg, 1 Kartonage, aus dem Grab des Cheruef (TT 192), 22.-23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Habachi 1958, S. 342 Tf. 18b

(II-14) Warschau, Nationalmuseum
Pa-en-py, Titel: Türhüter am Amuntempel
Länge: 170 cm
Abydos-Fetisch; Doppelfalke: oben (Widderkopf) mit Sonnenscheibe; unten (Falkenkopf) mit Sonnenscheibe
1 Außensarg, 1 Kartonage, 22.-23. Dynastie; 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.
Lit.: Dabrowska-Smektala 1963, S. 23 ff.

Die Ikonographie der Kartonagen des „Zwei-Falken-Typs" findet sich in anders geformten Mumienbehältern wieder, so bei den zweiteiligen Kartonagen, zu denen die Kartonage des Amenemone im Louvre (E 5334)[52], die zweiteilige Kartonage der Tabek-en-taschket in Berlin (20136)[53] und die zweiteilige Kartonage des Djed-mut-iuf-anch in Grenoble (Inv. 1998)[54] gehören.

Eine dritte Gruppe, die szenische Elemente aufweist, und auch sonst vom „Zweifalken-Typ" abweicht, wird durch die folgenden Mumienhüllen vertreten

[52]Ziegler/Barbotin/Rutschowscaya 1992, S. 72-73: Kartonage, Länge: 187,5 cm.
[53]Roeder 1924, S. 548; Anthes 1940, S. 36-40.
[54]S. Nr. II-6; Kueny/ Yoyotte 1979, S. 97-98 No. 119: Kartonage, Länge 177 cm.

(III-1) London, Brit. Museum 22939[55]
Tent-mut-en-gebtiu
Darstellungen des geflügelten Cheperkäfers und der geflügelten Sonnenscheibe über dem Abydos-Fetisch kombiniert mit anderen Szenen sind bei einigen Kartonagen aus dem Beginn der 22. Dynastie zu beobachten, so z.B. bei der Mumienhülle einer Frau mit Namen und eines Mannes namens

(III-2) London, Brit. Museum 30720)[56]
Nesi-per-en-nub, Priester am Amuntempel von Karnak
Darstellungen des geflügelten Cheperkäfers über dem Abydos-Fetisch, kombiniert mit anderen Szenen sind bei einigen Kartonagen aus dem Beginn der 22. Dynastie zu beobachten, so z.B. bei der Mumienhülle einer Frau mit Namen und eines Mannes namens

(III-4) Luxor
Ta-schebt (Luxor) aus dem Grab des Cheruef (TT 192)[57]

Nicht in diesen Zusammenhang gehören die Mumienkartonagen der Ta-neteret Scherit (Wien 8641) und der Tent-kerer Scherit aus dem Tal der Könige (KV 44), heute in Kairo (JdE 35055-56)[58].

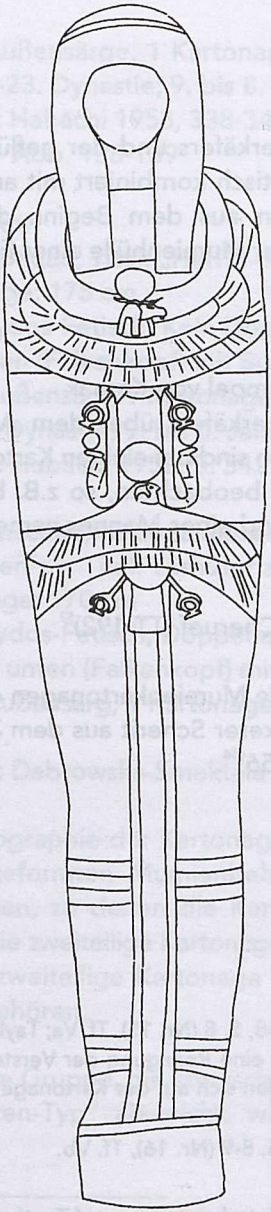
---

[55]Brit. Museum 1904, S. 63, Tf. 7; Dawson/Gray 1968, S. 8 (Nr. 15), Tf. Va; Taylor 1989, S. 49 Abb. 38: Unterhalb des Abydos-Fetischs ist eine Reinigung der Verstorbenen durch Horus und Thot abgebildet. Außerdem finden sich auf der Kartonage weitere Szenen mit der Darstellung von Gottheiten.

[56]Brit. Museum 1904, S. 61; Dawson/ Gray 1968, S. 8-9 (Nr. 16), Tf. Vb.

[57]Habachi 1958, S. 341-342, Tf. 17a.

[58]Porter/ Moss ²1964, S. 587: „Coffin containing painted cartonnage of Tentkerersherit (?) and leather tabs of Osorkon I with scenes of King before Amen-re"; vgl. Reeves 1990, S. 156.



1. Feld: Halskragen

2. Feld: Horuskinder

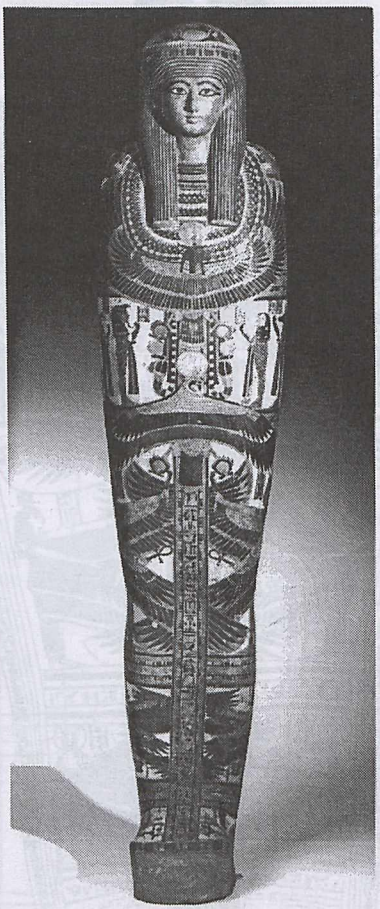
3. Feld: Isis und Nephtys geflügelt

4. Feld: Isis und Nephtys als Sperber

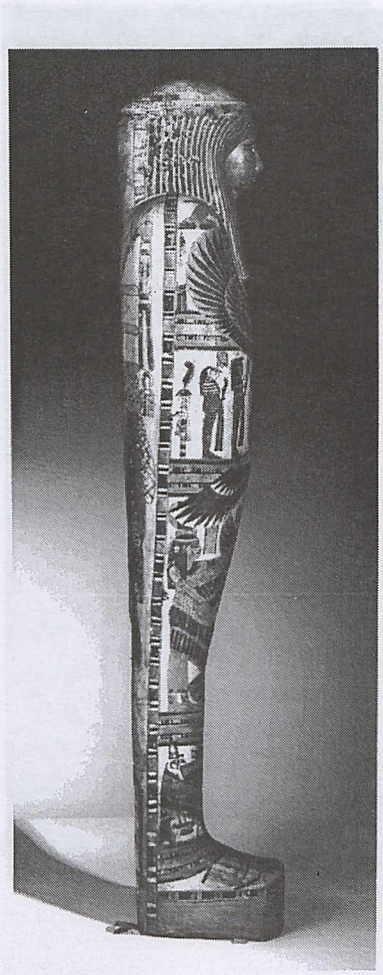
5. Feld: Upuaut-Standarten

Abb. 1 Disposition der Dekoration der Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg (C3438)

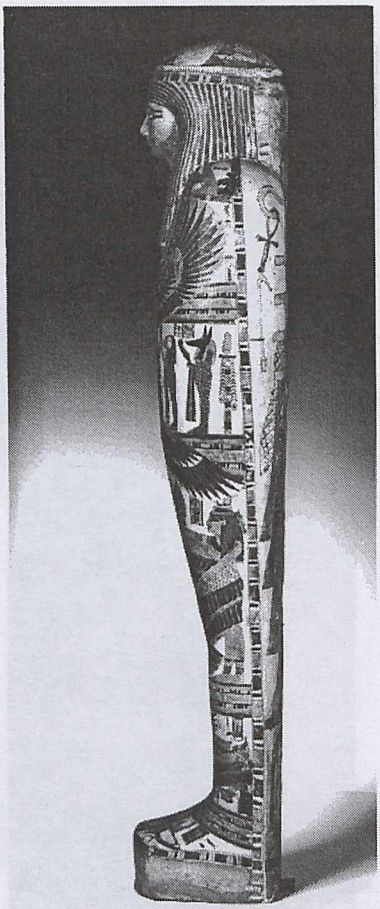
Abb. 2 Dekorationsschema der Mumienhülle des Chonsu-maacheru



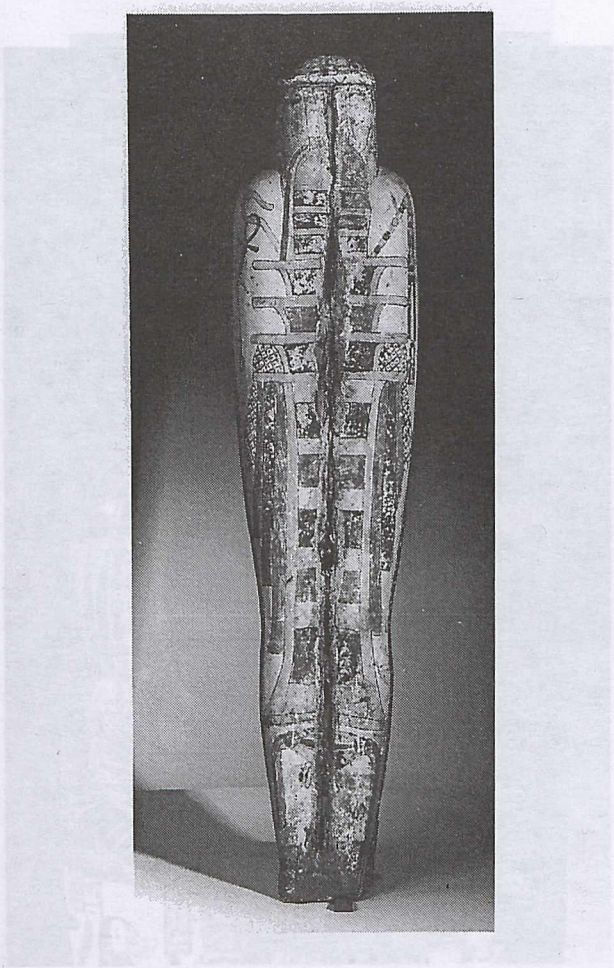
Tafel 1
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Frontalansicht
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)



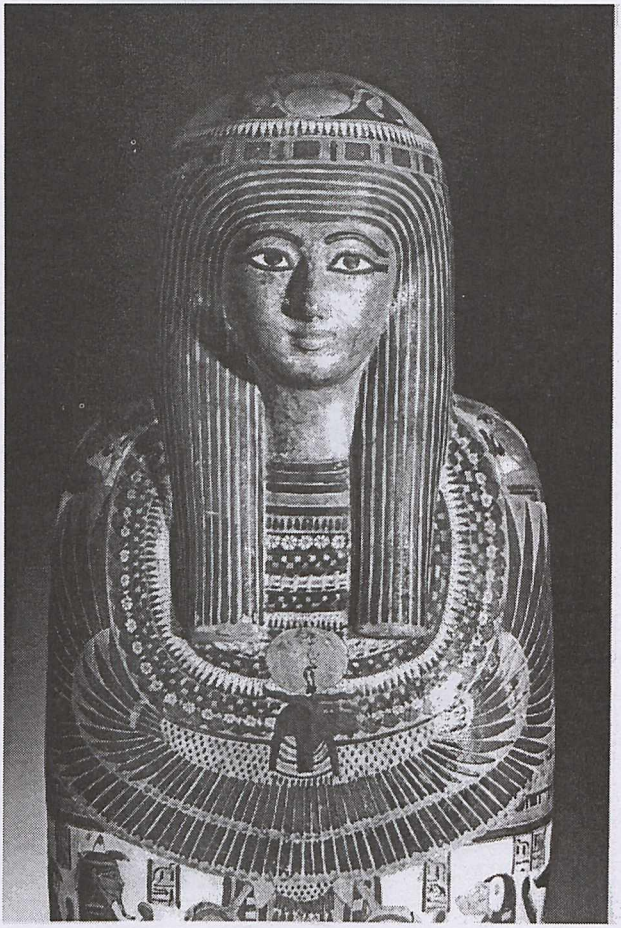
Tafel 2
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, rechte Seitenansicht
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)



Tafel 3
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, linke Seitenansicht
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)

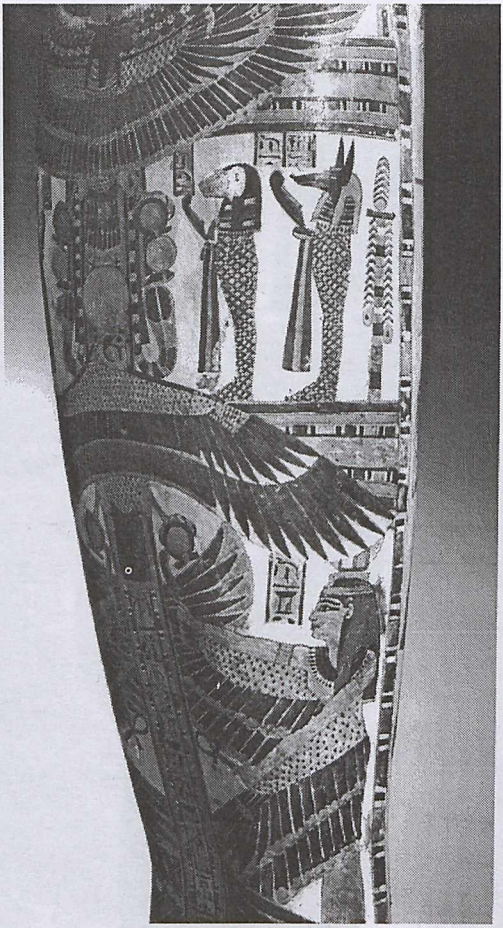


Tafel 4
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Rückenansicht
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)



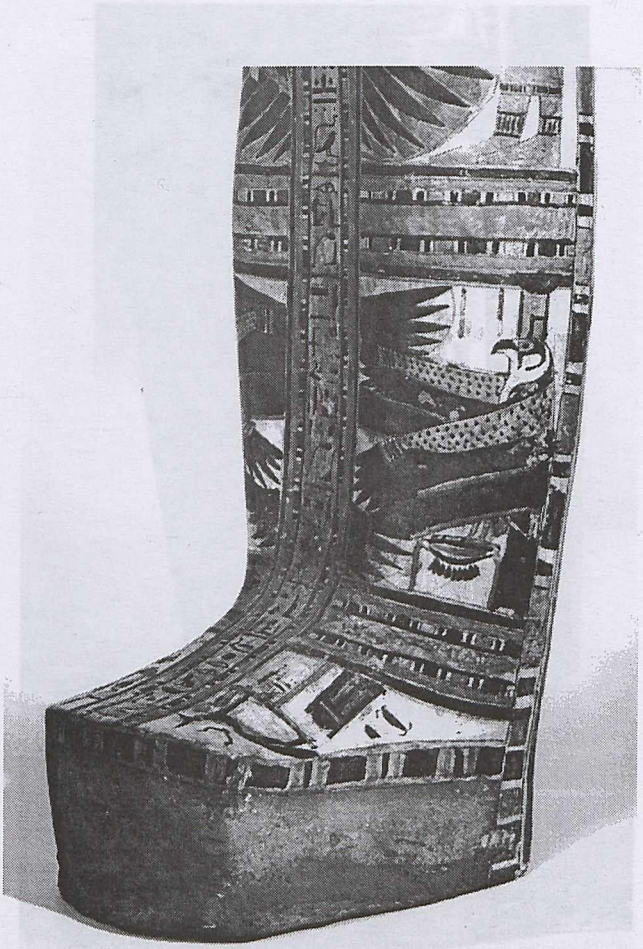
Tafel 5
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Erstes Feld, Frontalansicht
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)

Tafel 6
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Zweites und Drittes Feld, rechts
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)



Tafel 7
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Zweites und Drittes Feld, links
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)

Tafel 8
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Viertes und Fünftes Feld, rechts
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)



Tafel 9
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Viertes und Fünftes Feld, links
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)

Tafel 10
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Scheitel
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)

Tafel 11
Mumienhülle des Chonsu-maacheru in Hamburg, Fußbrett
(Foto: Brigitte Saal, Museum für Völkerkunde, Hamburg)

Bibliographie

Adams, C.V.A.
1966 The manufacture of ancient Egyptian cartonnage cases. In: Smithonian Journal of History, 1 No 3, 1966, S. 55-66. Washington.

Altenmüller, Hartwig
²1982 Grab und Totenreich der alten Ägypter. Wegweiser zur Völkerkunde, Heft 18. Hamburg.

Anthes, Rudolf
1943 Die Deutschen Grabungen auf der Westseite von Theben in den Jahren 1911 und 1913. In: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, 12. Berlin.

Aston, David
1987 Tomb Groups from the End of the New Kingdom to the Beginning of the Saite Period. Birmingham.

von Beckerath, Jürgen
1997 Chronologie des pharaonischen Ägypten. Münchner Ägyptologische Studien, 46. Mainz.

Berlev, Oleg/Hodjash, Svetlana
1998 Catalogue of the Monuments of Ancient Egypt from the Museums of the Russian Federation, Ukraine, Belorussia, Caucasus, Middle Asia and the Baltic States, Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica, 17. Freiburg (Schweiz)/ Göttingen.

Berlin
²1899 Königliche Museen zu Berlin, Ausführliches Verzeichnis der aegyptischen Altertümer und Gipsabgüsse. ²Berlin.

El Bialy, Mohamed
1995 Les enseignements du cavalier de déblais nord du Ramesseum. In: Memnonia, Bulletin édité par l'association pour la sauvegarde du Ramesseum 6, S. 71-77, Tf. 9-12. Paris.

Boeser, Pieter Adriaan Aart
1920 Beschreibung der aegyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden, Band 11, Mumiensärge des Neuen Reiches, vierte Serie. Den Haag.

Bonnet, Hans
1952 Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte. Berlin.

Bothmer, Bernhard von
1981 Das Museum für altägyptische Kunst in Luxor. Mainz.

Brit. Museum
1904 A Guide to the First, Second and Third Egyptian Rooms. London.

1938 A Handbook to the Egyptian Mummies and Coffins, exhibited in the British Museum. London.

Caminos, Ricardo A.
1954 Late-Egyptian Miscellanies, Brown Egyptological Studies, 1, London.

Dabrowska-Smektala, Elzbieta
1963 Trumna Drewniana kartonaz odzwiernego domu Amona *Pꜣ-n-pyꜣ*. In: Rocznik Muzeum Narodowego w Warszawie 7, S. 23-52. Warschau.

Daressy, Georges
1928 La trouvaille de Sen-nezem. Objets séparés de l'ensemble.

In: Annales du Service des Antiquités Égyptiennes 28, S. 7-11. Kairo.

Dawson, Warren R./Gray, P.H.K.
1968 Catalogue of Egyptian Antiquities in the British Museum I, Mummies and Human Remains. London.

Fazzini, Richard
1975 Images for Eternity. Egyptian Art from Berkeley and Brooklyn, Brooklyn Museum. Brooklyn.

Germer, Renate
1997 Das Geheimnis der Mumien. Ewiges Leben am Nil. Mit Beiträgen von H. Altenmüller, K.H. Höhne, H. Kischkewitz und K. Klocke. München.

Habachi, Labib
1958 Clearance of the Tomb of Kheruef at Thebes (1957-1958). In: Annales du Service des Antiquités Égyptiennes 55, S. 325-350, Tf. 10-19. Kairo.

Hagen, Karl
1904 Bericht über das Museum für Völkerkunde (einschließlich der Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer) für das Jahr 1903. In: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten, 21, Hamburg 1903, CXXXII-IV. Hamburg.

Ikram, Salima/Dodson, Aidan
1998 The mummy in Ancient Egypt. Equipping the dead for eternity. Kairo.

Kees, Hermann
1953 Das Priestertum im ägyptischen Staat vom Neuen Reich bis zur Spätzeit, Probleme der Ägyptologie 1, Leiden/ Köln.

Kitchen, Kenneth A.
²1986 The Third Intermediate Period in Egypt (1100-650 B.C.). Warminster.

Kueny, Gabrielle/Yoyotte, Jean
1979 Grenoble, Musée des Beaux-Arts. Collection égyptienne. Paris.

Leblanc, Christian/Nelson, Monique
1997 Répertoire onomastique des propriétaires des tombes de la Troisième Période Intermédiaire du Ramesseum [I]. In: Memnonia, Bulletin édité par l'association pour la sauvegarde du Ramesseum 8, S. 61-91, Tf. 14-30. Paris.

Montet Pierre
1951 Les constructions et le tombeau de Psousennès à Tanis, La nécropole royale de Tanis, Band II. Paris.

Müller, Ingrid
1989 Mumienhülle des Nes-chonsu-pachrod. In: Wilfried Seipel (Hrsg.), Ägypten. Götter, Gräber und die Kunst. 4000 Jahre Jenseitsglaube. Linz.

Niwiński, Andrzej
1983 Sarg, Neues Reich - Spätzeit. In: Helck, Wolfgang/ Westendorf, Wolfhart (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie, Band 5, S. 434-468. Wiesbaden.

Kischkewitz, Hannelore
1991 Mumienhülle der Djed-Mut-ius-anch. In: Priese, Karl-Heinz (Hrsg.) Museumsinsel, Berlin. Ägyptisches Museum, Nr. 129. Mainz.

Malaise, Michel
1971 Antiquités égyptiennes et verres du proche Orient ancien des Musées Curtius et du Verre à Liège. Liège.

De Meulenaere, Hermann
1980 Une histoire mystérieuse de cercueils. In: B. Van de Walle/L. Limme/H. De Meulenaere (Hrsg.), La Collection Egyptienne. Les étapes marquantes de son développement. Brüssel.

Plantikow-Münster, Maria
1969 Die Inschrift des *Bꜣk-n-ḫnsw* in München. In: Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 95, S. 117-135. Berlin.

Porter, Bertha/Moss, Rosalind
²1964 Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. Vol. I. The Theban Necropolis, Part 2. Royal Tombs and Smaller Cemeteries, Second Edition. Oxford.

Quaegebeur, Jan
1983 Apis et la Menat. In: Bulletin de la société française d'Egyptologie 98, Oktober 1983, S. 17-39. Leuven.

Quibell, James Edward
1898 The Ramesseum, British School of Archaeology in Egypt, Vol. 2. London.

Ranke, Hermann
1935 Die ägyptischen Personennamen, Band I, Verzeichnis der Namen. Glückstadt.

1952 Die ägyptischen Personennamen, Band II: Einleitung. Form und Inhalt der Namen. Vergleiche mit anderen Namen. Nachträge und Zusätze zu Band I. Umschreibungslisten. Glückstadt.

Reeves, Carl Nicholas
1990 Valley of the kings: the decline of a royal necropolis. Studies in Egyptology. London.

Roeder, Günther
1924 Ägyptische Inschriften aus den Staatlichen Museen zu Berlin, 2. Band, Leipzig.

Schmidt, Valdemar
1919 Sarkofager, Mumiekister, og Mumiehylstre i det gamle Aegypten. Typologisk Atlas med Inledning. Kopenhagen.

Stewart, H.M.
1986 Mummy Cases and Inscribed Funerary Cones in the Petrie Collection. Warminster.

Taylor, John H.
1985 The Development of Theban Coffins during the Third Intermediate Period: a typological study , PhD thesis, University of Birmingham (unpubliziert).

1988 The Development of Cartonnage Cases. In: Sue D'Auria/Peter Lacovara/Catharine H. Roehrig (Hrsg.), Mummies and Magic. The Funerary Arts of Ancient Egypt, Museum of Fine Arts. Boston.

1989 Egyptian Coffins. Shire Egyptology 11. London.

Vassilika, Eleni
1995 Egyptian Art, Fitzwiliam Museum Handbooks. Cambridge.

Vila, André
1976 Les masques funéraires. In: Jean Vercoutter, Mirgissa III, Les Nécropoles, 151-268. Paris.

Ziegler, Christiane/Barbotin, Christophe/Rutschowscaya, Marie-Hélène
1992 Museen der Welt. Der Louvre. Die Ägyptische Sammlung. München.